

Ungebrochene Liebe zum gedruckten Buch

BUCHHANDEL Der E-Book-Markt wächst aber

In Deutschland wächst der E-Book-Markt, auch wenn die meisten Leser weiter am gedruckten Buch hängen. Der Umsatzanteil von E-Books am Publikumsmarkt, der keine Schul- und Fachbücher umfasst, stieg im vergangenen Jahr auf 3,9 Prozent, wie aus einer am Dienstag vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels in Frankfurt am Main vorgestellten Studie hervorgeht. Im Jahr 2012 lag der Anteil demnach noch bei 2,4 Prozent.

Im vergangenen Jahr kauften 3,4 Millionen Menschen 21,5 Millionen E-Books. 2012 hatten erst 2,4 Millionen 13,2 Millionen elektronische Bücher erworben. Der Durchschnittspreis von E-Books sank leicht von 7,72 Euro auf 7,58 Euro. Im Jahr 2010 mussten Käufer im Durchschnitt noch 10,71 Euro bezahlen.

Trotz der wachsenden Umsätze mit E-Books bleibt die Vorliebe für das gedruckte Buch hoch. Der Aussage „Ich liebe gedruckte Bücher zu sehr, ein elektronisches Gerät reicht nicht an das Leseerlebnis heran“ stimmten mehr als drei Viertel (79 Prozent) der für die Studie Befragten zu. Allerdings ging der Anteil der Leser, die künftig ausschließlich gedruckte Bücher kaufen wollen, leicht von 40 Prozent im Jahr 2013 auf 38 Prozent in diesem Jahr zurück. Zu-

gleich stieg der Anteil derjenigen, die E-Books und gedruckte Bücher nutzen wollen, von 13 auf 15 Prozent.

„Das E-Book wird zu einer festen Größe in Deutschland“, erklärte Börsenvereins-Vorstandsmitglied Matthias Heinrich. Wer allerdings damit gerechnet habe, dass sich der Markt mit einer ähnlichen Dynamik wie in den USA entwickeln werde, sehe sich getäuscht.

Insgesamt zeigte sich der deutsche Buchmarkt 2013 stabil. Der Umsatz mit Büchern stieg nach Angaben des Börsenvereins minimal um 0,2 Prozent auf 9,54 Milliarden Euro. „Der deutsche Buchmarkt hat weltweit in seiner kulturellen Vielfalt, in der Breite des Angebots und durch den flächendeckenden stationären Buchhandel Vorbildcharakter“, erklärte der Hauptgeschäftsführer des Börsenvereins, Alexander Skipis.

Die Buchhandlung vor Ort kann sich in Deutschland weiter behaupten. Der stationäre Buchhandel steigerte 2013 seinen Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 Prozent auf 4,64 Milliarden Euro. Damit machte er fast die Hälfte (48,6 Prozent) des Gesamtumsatzes der Buchbranche aus. Der Umsatz im Internet-Buchhandel sank dagegen um 0,5 Prozent auf 1,56 Milliarden Euro. Der Umsatzanteil lag bei 16,3 Prozent. (afp)

NOTIERT

Die Bibliotheken in Deutschland und Europa setzen sich für eine ermäßigte Besteuerung elektronischer Medien ein. „Bisher werden auf gedruckte Bücher und Zeitschriften sieben Prozent, auf E-Medien hingegen 19 Prozent Umsatzsteuer fällig“, kritisierte der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Bibliothekare, Klaus-Rainer Brintzinger, am Dienstag zu Beginn des 103. Bibliothekartages in Bremen. Diese Differenzierung sei nicht einleuchtend und führe bei Bibliotheken zu höheren Ausgaben. (dpa)

Die Mediengruppe RTL Deutschland wird ihre Sender zunächst weiter über das digitale Antennenfernsehen DVB-T verbreiten. Außerdem fasst die Gruppe – wie bereits die Öffentlich-Rechtlichen – die Nachfolgetechnik DVB-T2 ins Auge. Man habe den zum Jahresende auslaufenden Vertrag für zwei Jahre verlängert, teilte die Senderfamilie mit. Es geht um die Free-TV-Sender RTL, Vox, Super RTL, RTL II sowie in Berlin auch n-tv. Die Medi-

engruppe hatte 2013 ursprünglich angekündigt, aus DVB-T auszusteigen. Angeführt wurden als Gründe damals die Kosten und eine mangelnde Planungssicherheit. (dpa)

Oliver Stone, Hollywood-Regisseur, will einen Film über Edward Snowden drehen. „Es ist eine der größten Geschichten unserer Zeit“, erklärte er Medienberichten zufolge. Der Film basiert auf einem Buch des Journalisten Luke Harding, der für den britischen „Guardian“ arbeitet. Er hatte die Überwachungspraktiken des US-Geheimdienstes NSA enthüllt. (dpa)

Gruner + Jahr verkauft seine Tochter G+J Entertainment Media GmbH, Herausgeber von Fachtiteln wie „Blickpunkt Film“, „Musikwoche“ und „Gamesmarkt“. Neuer Besitzer ist die Kölner Firma Busch Business Media von Timo Busch, 31. Er will die G+J Entertainment Media Standort München weiterführen und zusammen mit eigenen Aktivitäten ausbauen. (amb)



Üppige Farbwellen, Pinselstriche, die über die Leinwand surfen, Musik für die Augen: ein Beispiel für Paffgens expressiv-abstrakte Kunst
BILD: GALERIE

Explosiv wie Indie-Rock

GALERIE Uta Paffgen mit Leinwand- und Papierarbeiten bei Holtmann

VON EMMANUEL VAN STEIN

Explosive Kraft, treibende Dynamik und vor allem Spontaneität – das sind Begriffe, die dem Betrachter vor den Bildwelten von Uta Paffgen in den Sinn kommen. Ein Beispiel: Spiralförmig winden sich Farbbahnen von links oben nach rechts unten über die 260 Zentimeter breite Leinwand und schaffen dabei Räume. Wuchtig und dennoch filigran begegnet diese unbetiteltete Arbeit (Acryl und Öl auf Baumwolle) dem Beobachter.

Die 1970 in Köln geborene und seit einigen Jahren in Berlin lebende Künstlerin, eine Tochter der bekannten Brauereidynastie, zeigt jetzt in der Kölner Galerie Heinz Holtmann sieben atelierfrische Leinwände sowie einige Papierar-

beiten. Paffgen hat ihre Ausstellung „Surfer Rosa“ genannt; sie nimmt damit Bezug auf das erste Studioalbum der US-amerikanischen Indie-Rock-Band Pixies aus dem Jahr 1988. So schwungvoll deren Musik, die einen Kurt Cobain inspiriert hatte, daher kommt, so energiegeladen „vibrieren“ die expressiv-abstrakten Gemälde von Uta Paffgen.

In diesen Werken, die oft nur mit Leim grundiert sind, fließen meist mehrere lasierende Farbschichten übereinander. Durchscheinend wie sie sind, lassen sie einerseits den Malprozess nachvollziehen (so offenbart sich auch die Größe des Pinsels), andererseits erzeugt die Künstlerin damit Räumlichkeit. Was an Momentaufnahmen, rasch umgesetzte Ideen erinnert, ist zumeist wohlkalkuliert, wird

nach Paffgens Aussagen nachbearbeitet.

Titel spielen übrigens nie eine Rolle. Die Bilder sprechen für sich selbst; das gilt ebenso für die kleineren Arbeiten auf Papier (Acryl, Eitempera), geradezu meditative Statements von Farbe und Raum. Um im Bild des Pixies-Albums zu bleiben: Paffgens Pinselstriche surfen über die Leinwand, schwerelos und doch überaus präsent, üppige Farbwellen und spektrale Bahnen in einem nie ruhenden Kosmos – Musik für die Augen (Preise: 4000–8500 Euro für die Leinwände, 1200 Euro für die Papierarbeiten).

Galerie Heinz Holtmann, Anna-Schneider-Steig 13 (im Rheinauhafen), Köln, Di.–Sa. 11–18 Uhr, geöffnet bis 19. Juli.

KURZKRITIK

POP

Wye Oak

Mit kleineren Problemen geht dieses Duo locker um. „So ist das eben, wenn deine Bandkollegen hauptsächlich Computer sind“, sagt Jenn Wasner, weibliche Hälfte von Wye Oak, und auch Partner Andy Stack hat im Studio 672 die Ruhe weg, als er ein paar Sounds nicht von seinen Gerätschaften abrufen kann. Wenn die Technik klemmt, besinnen sich die Musiker aus Baltimore auf ihr Kerngeschäft, bedienen Synthesizer, Gitarre und Bass und changieren lässig zwischen E-Folk, Rock und Dreampop. Und Wye Oak können auch aus watteweichen Arrangements stabile Songs herstellen. Besonders gut gelingt das bei „Before“ und „Shriek“, dem Titelstück ihres neuen Albums. Bei der Zugabe, „Running Up That Hill“ (im Original von Kate Bush) raspeln sie jedwede Form von feenhafter Entrücktheit ab und verpassen ihrem Cover eine ausführliche Geschwindigkeitsreduzierung. Rennen hat für Wye Oak nicht nur mit Tempo zu tun – sondern auch mit Ankommen. (MaW)

TANZ

Didier Théron

Lohnend verbanden sich an der Kölner Hochschule für Musik und Tanz die beiden Sparten, als das Orchester dreimal den „Bolero“ spielte und 15 Tanzstudenten und drei Profitänzer dazu eine Choreographie von Didier Théron aus Montpellier aufführten. Erst stöckeln 13 Frauen in geraden Linien über die Bühne. Alle gleich. Dann entsteht ein Bild von Unordnung, aber ein geheimer Plan lässt die Damen nie kollidieren. Ob das Uniforme ironisch gemeint ist? Erst im zweiten Teil funkelt der Humor: Drei Herren halten den Takt mit weichen Hüftspitzen auf den Fußballen durch, wie Tennisspieler in Erwartung von Action. Teil drei arrangiert 13 Jungtänzer zu Standbildern des Wartens. Wieder gelten die Prinzipien Wiederholung und Veränderung, wie in der Musik. Hier meint man Katastrophenbilder in den Skulpturen zu erkennen, neben denen oft eine unbeteiligte Figur sitzt, wie aus einem anderen, einem Parallel-Bild. Solche Perspektiven erinnern an die Welt von heute. (msu)

frank&frei

Autorenlesung: Der Krankenflüsterer

Walter Möbius, der „Dr. House des wahren Lebens“, ist Arzt aus Leidenschaft und konnte in seiner 50-jährigen Laufbahn immer wieder Menschen heilen, die als hoffnungslose Fälle galten. Die interessantesten und prominentesten Fälle schildert er in seinem Buch, das ein Plädoyer gegen eine „herzlose und sprachlose Medizin“ ist.

Moderation: **Joachim Frank** (Chefkorrespondent Kölner Stadt-Anzeiger)

Dienstag, 17. Juni 2014, 18:00 Uhr (Einlass 17:00 Uhr)
studio dumont, Breite Straße 72, 50667 Köln

Eintritt frei!
(Begrenzte Platzzahl; kein Anspruch auf Einlass.)

Tatsächlich unheilbar?

Foto: © Michael Lübke

Kölner Stadt-Anzeiger
www.ksta.de